

+ IHS +

Gottesdienst am 2. Sonntag vor der Passionszeit (Sexagesimae)

(am 20.02.2022 in der Lutherkirche, Köln-Südstadt)

Ablauf

- Glocken
- **Vorspiel**
- **Begrüßung und Einleitung**

Im heutigen Gottesdienst geht es um die **Bedeutung des Wortes Gottes für unser Leben.**

Der **Wochenspruch** kommt aus dem Hebräerbrief (3,15) und heißt: "*Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.*"

Dort kommt auch der heutige Predigttext her, in dem es heißt, dass Gottes Wort wie ein zweischneidiges Schwert wirkt. Ist das nicht zweischneidig? Wie erleben wir Gottes Wort in unserem Alltag? Wie leben wir mit ihm?

Ist Dir als Kind auch vermittelt worden: "*Gott sieht alles, was Du tust!*" Wie ist es Dir damit ergangen - in Deiner Kindheit? Wie ergeht es Dir damit heute? Wie gehen wir mit einer solchen Aussage um? Ist unser Gottesbild entstellt vom Bild eines kleinlichen Aufpassers, der uns unser Tun vorwurfsvoll vorhält?

- **Votum**

Wir feiern unseren Gottesdienst im Namen des Vaters...

- **Eingangsgebet**

*Du Gott sprichst zu mir in meiner Sprache.
In menschlichen Worten findest du mein Ohr.
Wenn du mir fremd wirst,
dann hilf mir, dich wieder zu verstehen.
Wenn ich dich nicht hören kann,
hilf mir, dir dennoch zu vertrauen.*

*Schenk mir Worte, die tragen
durch Jesus Christus, unsern Herrn und Bruder in Ewigkeit.*

- **Lied** "Er weckt mich alle Morgen" (EG 452)
- **Psalm 119 i.A.** (EG 752.1-3, im Wechsel zwischen Liturg und Gemeinde gelesen)

L.: Ehre sei dem Vater Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

G.: Wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit.

Amen.

- **Kyrie**

L.: Mit Worten eines Liedes von Jörg Svoboda bitten wir Gott um sein Erbarmen:

*"Herr, hüll' mich ganz in deine Ruhe ein.
Lastet Tageslärm in meinem Denken,
löse ihn von mir, und deck ihn zu.
Bring mich nun ganz zur Ruh."*

Gemeinsam rufen wir zu dir: "Kyrie eleison..." (EG 178.11, 2x)

*"War ich meinem Nächsten ein Problem.
Ließ ich ihn in aussichtslosem Dunkel,
Herr, ich seh die Schuld und bring sie dir.
Nimm die Last. Trag sie mir."*

Gemeinsam rufen wir zu dir: "Kyrie eleison..." (EG 178.11, 2x)

*"Morgen fragen Augen mein Gesicht.
Prüfen mich, ob meine Worte Antwort.
Hilf mir, dass ich keinem, der in Not,
Steine geb, Stein statt Brot."*

Gemeinsam rufen wir zu dir: "Kyrie eleison..." (EG 178.11, 2x)

- **Laudatio**

L.: Ich lobsinge meinem Gott, denn *"er ist mein Fels, meine Hilfe, mein Schutz, dass ich gewiss nicht wanken werde"*.

Gemeinsam singen wir: Laudate omnes gentes (2x)

Ich lobsinge meinem Gott, denn auf ihn kann ich hoffen und mein Herz vor ihm ausschütten. *"Gott ist unsre Zuversicht."*

Gemeinsam singen wir: Laudate omnes gentes (2x)

Ich lobsinge meinem Gott, denn sein *"Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege"*.

Gemeinsam singen wir: Laudate omnes gentes (2x)

- **Kollektengebet**

Ewiger Gott,
 führe mich zurück in die Oase deines Wortes.
 Hole mich heraus aus der Wüste von Schicksal und Fluch.
 Wachsam lass mich sein und geduldig und treu.
 Lehre mich die Sprache, in der ich dich verstehe.
 In die Oase deines Wortes führe mich zurück,
 dass ich bei dir sei und Dich preise
 in Ewigkeit.
 Amen.

- **Lesung:** Luk. 8,4-15 Lektor: Jan
- **Glaubenslied:** "Wir glauben Gott im höchsten Thron" (EG 184)
- **Predigt**

Predigttext: Hebr. 4,12f

*"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens.
 Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen."*

Hebräer-Brief und Kontext von

Der Hebräerbrief wurde um 80 bis 90 nach Jesu Geburt verfasst und richtete sich wahrscheinlich an nichtjüdische Christen in Italien. Anlass für die Abfassung des Hebräer-Briefes waren akute Ermüdungserscheinungen in der Gemeinde, die vielleicht aus dem Druck durch eine abweisende bis feindselige Umwelt resultierten. (Übrigens: Ähnlichkeiten mit heute existierenden Gemeinden wären rein zufällig...!) Zweifel an der Gültigkeit der Verheißungen Gottes werden vernehmbar. Die angeschriebenen Christen sind glaubensmüde geworden, der Verfasser bezeichnet sie als *"schwerhörig"*. Er sieht die Gefahr, dass sie ihre Glaubenszuversicht *"wegwerfen"* könnten. Er meint, dass sie noch einmal bei den Grundlagen des Glaubens anfangen müssten. Einige Gemeindeglieder bleiben den Gemeindeversammlungen fern. Insgesamt ergibt sich das Bild einer zutiefst verunsicherten Gemeinde im nachapostolischen Zeitalter. Kommt uns das nicht bekannt vor? Um *"die erschlafften Hände"* und *"die wankenden Knie"* zu stärken, schreibt der Autor des Hebräerbriefes dieser Gemeinde nun eine *"Mahnrede"*.

Da für die Christen der ersten Generationen die jüdische Bibel (das sogenannte Alte Testament) Wort Gottes und Grundlage ihres Glaubens waren, bedient sich der Verfasser des Hebräerbriefes auch alttestamentlicher Beispiele, um seine Botschaft vom Anspruch und Zuspruch Gottes zu untermauern. Unmittelbar vor der Passage unseres heutigen Predigttextes wird zunächst die Wüstengeneration des Volkes Israel als warnendes Beispiel für das Schicksal derer angeführt, die ihr Herz verhärten und nicht auf das Wort Gottes hören. Es soll als Mahnung dienen, nicht zurückzubleiben, solange seine Verheißung gilt: *"So lasst uns nun ... darauf achten, dass keiner von euch etwa zurückbleibe, solange die Verheißung noch besteht, dass wir zu seiner Ruhe kommen."* (4,1)

(Wer in meinem letzten Gottesdienst war wird sich vielleicht noch an das Thema *"Stille"/"Ruhe"* erinnern? Beides gehört zu den schönsten Verheißungen Gottes: dass wir zur Ruhe, zu *"seiner Ruhe"* kommen...)

Der Verfasser des Hebräerbriefes beklagt im Weiteren: *"Denn es ist auch uns verkündet wie jenen. Aber das Wort der Predigt half jenen nichts, weil sie nicht glaubten, als sie es hörten."* (4,2) Das Wort der Verheißung hat der Wüstengeneration nichts genützt, weil sie es zwar gehört, ihr aber nicht geglaubt hat.

Wie schön wäre es, in Gottes Ruhe und in seinen Frieden einzukehren, darin zu leben und sich geborgen zu fühlen! Alle Unruhe und aller Unfriede könnten uns nichts mehr anhaben. Was immer um uns herum geschähe: nichts könnte uns mehr *"aus der*

Ruhe bringen", die die Ruhe Gottes, die seine Sabbathsruhe ist. Auch wenn die Wüstengeneration der Verheißung nicht glaubte und deshalb Gottes Ruhe leider nicht erfahren konnte, gilt die Verheißung doch weiter - heute auch für uns, wie es im 4. Kapitel des Hebräerbriefes heißt: *"Da es nun bestehen bleibt, dass einige zu dieser zu dieser Ruhe kommen sollen ..., bestimmt er abermals einen Tag, ein 'Heute' und spricht...: 'Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.' ... Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen. So lasst uns nun bemüht sein, zu dieser Ruhe zu kommen, damit nicht jemand zu Fall komme durch den gleichen Ungehorsam."* (4,6-10) Wie heißt es bei Theodor Fontane: *"Die Ruh' ist doch das Beste von allem Glück der Welt..."*

Am Ende dieses Abschnitts beschreibt der Verfasser des Hebräerbriefes mit eindringlichen Worten die Wirkungsmacht des Wortes Gottes, das das innerste Wesen des Menschen offenlegt (4,12f.). Dieser Übergang wirkt ein wenig abrupt, zeigt aber, wie wichtig ihm die beiden Verse unseres Predigttextes sind. Sie sind auch ein Schlüssel zur verheißenen Ruhe Gottes.

Gottes Wort und wir

Wir feiern heute den 2. Sonntag vor dem Beginn der Passionszeit, in dem die Kraft und die Bedeutung des Wortes Gottes Thema sind. Die Wochen der Fastenzeit sollen Raum für Besinnung geben: Wo stehe ich im Glauben und in der Liebe? Wie nah ist mir Gott? Gehöre ich zu den Müde gewordenen? Erreicht mich Gottes Wort in meinem Herzen und für mein Leben? Weiß ich das Wort des Lebens zu schätzen oder unterschätze ich es? Sind wir als Christen noch auf dem richtigen Kurs? Wie kommen wir wieder zurecht, wenn unser Leben aus dem Lot geraten ist?

"Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens".

Das militaristische wirkende Bild vom zweischneidigen Schwert hat einen großen Nachteil. Es wirkt nicht positiv und lenkt von dem ab, was der Verfasser des Hebräerbriefes eigentlich sagen will, nämlich: *"Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig."* Es ist nicht tot wie abgedroschene Phrasen, die man nicht mehr hören kann. Und es vermag ein Menschenleben völlig zu verändern: *"Saulus, Saulus, was verfolgst du mich?"* - dieses Wort Jesu hat aus dem Christenverfolger Saulus den wichtigsten aller Apostel, Paulus, gemacht. Wie viele Berichte gibt es von Menschen, bei denen **ein** Wort Gottes das Herz so berührt hat, dass sie Jesus hinfert mit großer Treue nachgefolgt

sind. Zum Beispiel Roger Schutz, dem Gründer der Gemeinschaft von Taizé. In der Zeit einer schweren Krankheit wurde für ihn das Wort aus Psalm 27,8 zum Wendepunkt: *"Mein Herz hält mir vor dein Wort: 'Ihr sollt mein Antlitz suchen.' Darum suche ich auch dein Antlitz."* Er suchte und fand es.

Gottes Wort schafft Leben und es ist voller Kraft: *"Und Gott sprach: es werde Licht. Und es ward Licht."* (Gn 1,3) Welch eine Energie! Gottes Wort ist ist voller Leben und lässt Petrus ausrufen: *"Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens."* (Joh.6,68) Erinnerst Du Dich an Worte Gottes in Deinem Leben, die Dich berührt und gestärkt haben?

Warum gebraucht der Verfasser des Hebräerbriefes das Bild vom zweiseitigen Schwert, das doch so garnicht sympathisch ist? Es geht um die klärende Seite des Wortes Gottes. Vor Gottes Wort kann man sich nicht verstecken - es deckt auf, was dem Leben gegenüber feindlich ist und spricht zu, was Leben schenkt. Es trennt Tod vom Leben, Böses vom Guten. Es überführt. Es ist ein *"Richter der Gedanken und Sinne des Herzens"*, unterscheidet also auch zwischen dem, was vernünftig ist und dem, was uns - ausschließlich emotional gesteuert - eher Probleme schafft. Es bietet an, was uns zu ewigem Leben verhilft und benennt schonungslos, was unserem Leben schadet - hier und jetzt und in Ewigkeit. *"Himmel und Erde werden vergehen; meine Worte aber werden nicht vergehen."* (Mark. 13,31)

Gottes Wort ist lebendig geworden in Jesus aus Nazareth - was der Evangelist Johannes besonders betont - und ist deshalb lebendig, weil Jesus lebt und im Alltag zu uns spricht. Gottes Wort begegnet uns bleibend in der Bibel (wobei ich dort, besonders im Alten Testament, manches Wort nicht für eine genuine Botschaft Gottes halte!). Und er spricht durch Jesus zu uns im Gebet.

Gottes kräftiges und lebendiges Wort hat einen Grundtenor: es will unser Leben, es will uns seine Liebe zeigen. Ein *"Leben in Fülle"* - hier und über unsere Zeit hinaus. Sein Wort ist ein *"Richter der Gedanken und Sinne des Herzens"*. Was heißt das? Was ist mit dem Richter bzw. mit dem "Richten" gemeint?

Gott sieht alles!

Sind wir als Christen noch auf dem richtigen Kurs? In welche Richtung laufen wir? In welche Richtung laufen diejenigen, die bisher mit uns Mitglieder unserer Kirche waren, aber weggegangen sind? Sind die Kirchenaustritte nicht ein Menetekel? Müssen wir uns nicht wieder neu ausrichten auf das Leben in der Nachfolge Jesu?

Wer kann uns dazu "ausrichten"? Hat das Richten Gottes nicht vielmehr etwas mit einem neuen "Ausrichten" als mit Strafe zu tun? Will er uns mit seinem "Richten" zurechtbringen?

Und jetzt folgt im Text nach dem "zweischneidigen Schwert" die nächste Irritation: *"... kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen."* (4,13)

Das mit der Rechenschaft kommt ja häufiger in der Bibel vor, und irgendwie ist es ja auch einleuchtend, dass unser Schöpfer wissen möchte, was wir mit den Gaben (den "Talenten"), die er uns gegeben hat, angefangen haben. Er hat das Recht dazu. Aber dass *"alles bloß und aufgedeckt vor den Augen"* Gottes liegen soll, ist den meisten von uns wohl eher unangenehm. Und tatsächlich verbindet sich mit dieser Stelle ein häufiger moralischer Missbrauch in der Christenheit, dem viele der älteren Generation zum Opfer gefallen sind. Ist Dir als Kind auch vermittelt worden: *"Gott sieht alles, was Du tust!"* Wie ist es Dir damit ergangen - in Deiner Kindheit? Wie ergeht es Dir damit heute? Wie gehen wir mit einer solchen Aussage um? Ist unser Gottesbild entstellt vom Bild eines kleinlichen Aufpassers, der uns unser Tun bei Gelegenheit vorwurfsvoll vorhält? (Beispiel Kinderheim)

Ich habe leider diese "Gott-sieht-alles"-Keule erlebt - in unterschiedlichen Varianten. Mich hat diese Vorstellung verstört und zu einer Scheu Gott gegenüber geführt, die tragisch und irregeleitet ist. Moralapostel - ob sie verstärkt im amerikanischen Bible-Belt grassieren oder sich in evangelikales Gewand kleiden - neigen dazu, Gott als Zuchtmeister für eigene Moralvorstellungen zu missbrauchen. Sie merken dabei nicht, sie sehr sie die Seelen heranwachsender Christen belasten.

Mir hat in diesem Zusammenhang eine kleine Geschichte wieder die Sonne zwischen den schicksalsschweren Wolken gezeigt: Ein Pastor hat einen großen, wunderschönen Obstgarten, auf den er sehr stolz ist. Die Bäume sind voller Früchte. Jeden Tag macht er einen Spaziergang und freut sich an seinen Reichtümern. Da bemerkt er eines Tages, dass das ungeerntete Obst von Tag zu Tag weniger wird. Da er selbst nichts abgenommen hat, legt sich der Verdacht nahe, dass hier Räuber am Werke sind, die er jedoch nicht zu Gesicht bekommt. Da eine Schule in der Nähe liegt, aus der die Frevler kommen könnten, versucht er, sich mit "pädagogischen" Mitteln zu wehren. Er hängt im Obstgarten Schilder auf, auf denen weithin sichtbar zu lesen ist: *"Gott sieht alles!"* Nach dieser Aktion legt er sich einigermaßen beruhigt zu Bett. Aber seine innere Ruhe sollte nicht lange anhalten, denn schon bei seinem nächsten Spaziergang sieht er, dass der Obstraub fröhlich weitergegangen ist. Überhaupt nicht amüsiert,

prüft er, ob seine Schilder noch da sind. Das ist Gottseidank der Fall. Nur schmücken sie zusätzliches Gekritzel. Beim näheren Hinsehen liest er doch unter seiner Parole *"Gott sieht alles!"* den Kommentar: *"Ja, aber er verrät uns nicht..."* -

Damit kann ich mich bis heute sehr gut zufrieden geben, denn die Geschichte stellt ja die Allmacht Gottes nicht in Frage, wohl aber seine Liebe in den Mittelpunkt. Außerdem erinnert sie an Jesus, der es seinen Jüngern erlaubte, am Sabbath Ähren zu raufen. Auch hier ging es um das Leben.

Nehme ich nun beide Verse des Predigttextes zusammen - den vom lebendigen und kräftigen Wort und den vom "aufdeckenden" Gott - so scheint mir, dass das Aufdecken eher in einer Art Selbstzensur unseres Gewissens besteht, für die Gottes Wort verantwortlich ist (Gottes Wort ist *"ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens"*). Eben deshalb, weil Gottes Wort uns Augen und Herz öffnet, um Gutes vom Bösen, Richtiges von Falschem, zu unterscheiden (*"Mark und Bein zu trennen wie mit einem zweischneidigen Schwert"*), bin ich als Christ in der Lage, mein Verhalten selbst zu beurteilen. So macht mich Gottes Wort in gewisser Weise zu meinem eigenen "Richter". Es ist aber eben ein "Richter" und kein Henker. Es zeigt - wie beim zweischneidigen Schwert - immer zwei Seiten auf: diejenige, die dem Leben schadet, und die, die dem Leben dient. Hinter all dem verbirgt sich der liebende Gott, der *"will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen"*. (1. Tim. 2,4) Ein durch Gottes Wort geschärftes Gewissen kommt ohne die Fiktion eines kontrollierenden und strafenden Richters aus. Es zeigt uns, was richtig ist. Diese Art des "Richten" Gottes verstehe ich und akzeptiere ich gern.

Denn Gott stellt - wie es in Psalm 31,9 heißt - *"meine Füße auf weiten Raum."* Was für ein schönes Bild! Und das heißt doch, dass er mir einerseits eine unglaubliche innere Freiheit schenkt - gewissermaßen den Raum der Ruhe Gottes. Eine Freiheit, die ich ausfüllen kann, aber nicht missbrauchen soll. In Gottes weitem Raum zu leben, bedeutet tiefe Freude und Kraft für die Seele (*"Du gibts meiner Seele große Kraft"*, Ps. 138,3). Es kann aber auch bedeuten, dass ich mich vor lauter Freiheit in eine falsche Richtung verlaufe. Dann ist es gut, einen Richter zu haben, der mir hilft, mich wieder neu auszurichten. Das ist Gottes *"kräftiges und lebendiges Wort"*.

Und der Friede Gottes...

[Stille, Improvisation als Vorspiel des folgenden Liedes]

- **Lied** "Gott hat das erste Wort" (EG 199, Wochenlied)

- **Ankündigungen**
- **Lied** "Die Erde ist des Herrn" (EG 677)
- **Fürbitten**

[Auf "Wir rufen zu Dir" antworten wir mit: Herr, erhöre uns."]

Dass wir einander verstehen, erscheint manchmal wie ein Wunder.
Aber Herr, wir erleben in der Weltpolitik in diesen Wochen dramatisch, dass sich Politiker nicht verstehen, ihre eigenen Pläne verfolgen, einander böse Motive unterstellen und meinen, das Streben nach Macht und Einfluss sichere ihre Herrschaft über Menschen.

Wir bitten dich, Gott, für alle Menschen,
die in der Politik Verantwortung tragen:
Hilf zu klaren und klärenden Worten.
Hilf, trügerische Rede zu entlarven. Wir rufen zu dir: **(Herr, erhöre uns.)**

Wir bitten Dich um Deeskalation, einen fairen Ausgleich der Interessen
und um dauerhaften Frieden im Konflikt zwischen Russland und der Ukraine.
Gib denen Mut und Ausdauer, die sich für die Lösung des Streits
mit friedlichen Mitteln einsetzen. Wir rufen zu dir: **(Herr, erhöre uns.)**

Wir bitten um Gerechtigkeit und Frieden im Nahen Osten
besonders zwischen Israel und Palästina,
um ein Ende von Terror und Besatzung,
um Brücken zwischen den Menschen anstelle von Mauern.
Segne die Menschen, die Haß und Sprachlosigkeit überwinden wollen.
Wir rufen zu dir: **(Herr, erhöre uns.)**

Wir bitten dich für alle Menschen,
die zusammen leben,
die miteinander arbeiten.
Manchmal fällt es leicht, zu reden.

Manchmal fällt es sehr schwer.

Wo das Schweigen belastet, schenk du, Gott, Worte.

Wo Worte verletzt haben, hilf neu zueinander.

Wir rufen zu dir: (**Herr, erhöre uns.**)

Wir bitten dich, Gott, für uns.

Du verstehst uns in der Stille.

Du verstehst uns, auch wenn wir schweigen.

[Stille]

Wir rufen zu dir: (**Herr, erhöre uns.**)

Wir haben dein Wort gehört.

Hilf uns, mit Vertrauen und Zuversicht in die neue Woche zu gehen.

- **Vaterunser** [*"Und lass uns der Versuchung nicht erliegen..."*]
- **Segen**
- **Lied** "Komm, Herr, segne uns" (EG 170)
- **Nachspiel**